

ARBEITSZEIT: STARKE BELASTUNGEN UND UNGLEICHE VERTEILUNG

Die Arbeitszeiten in Österreich weisen eine starke Schiefelage auf: Einerseits sind für viele Beschäftigte lange Arbeitszeiten belastend. Österreich zählt zu den Mitgliedstaaten mit den längsten Arbeitszeiten von Vollzeitbeschäftigten. Lange Arbeitszeiten beeinträchtigen häufig die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben und die Gesundheit. Andererseits verfügen viele Menschen nicht über ausreichend Erwerbsarbeit. Sie zählen etwa zu Arbeitsuchenden, denen keine Chance gegeben wird, oder zu Teilzeitbeschäftigten, die gern mehr Arbeitsstunden hätten, dies aber aufgrund von Betreuungsverpflichtungen nicht realisieren können oder weil der Arbeitgeber nicht mehr Stunden anbietet. Die Analyse der EU-Kommission, der zufolge zu geringe "Anreize" für mehr Arbeitsstunden bestünden, ist nicht ausreichend evidenzgestützt – und geht in weiten Teilen an den tatsächlichen Problemen vorbei.

ARBEITSZEIT IM EUROPÄISCHEN SEMESTER: KORREKTE BEFUNDE, ABER AUCH VERZERRTE ANALYSEN

Der von der Europäischen Kommission erstellte Länderbericht sowie die länderspezifischen Empfehlungen des Rates für Österreich 2025 behandeln neben anderen arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Themen auch das Thema der Arbeitszeit. Dabei ist mehreren Befunden zuzustimmen. So ist es etwa zutreffend, dass sich im hohen Teilzeitanteil von Frauen in Österreich „ihr hoher Anteil an **unbezahlter Pflege- und Betreuungsarbeit** sowie der unzureichende Zugang zu erschwinglicher und hochwertiger **frühkindlicher Bildung und Betreuung**“ zeigt, wie in den länderspezifischen Empfehlungen festgehalten wird.¹

Andere Aussagen dieser Dokumente – die mit der Empfehlung zu „**Anreize[n] zur Erhöhung der Gesamtzahl der geleisteten Arbeitsstunden**“² in Zusammenhang stehen – ergeben aus unserer Sicht hingegen ein **verzerrtes Bild** und sind nicht ausreichend als evidenzgestützte Policy-Empfehlungen nachvollziehbar.

AUSSAGEN ZU ARBEITSZEIT IM LÄNDERBERICHT 2025: EINE KRITISCHE ANALYSE

Obwohl der Länderbericht 2025 der EU-Kommission in der Folge *durchschnittliche* Arbeitsstunden analysiert, werden die Ausführungen zur Arbeitszeit eingeleitet mit „Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden geht weiter zurück, [...]“. Doch ein kontinuierlicher Rückgang des *Arbeitsvolumens* – den diese Formulierung nahelegen würde – lässt sich empirisch nicht belegen. Vielmehr entwickelt sich die **Gesamtzahl der geleisteten Arbeitsstunden** abhängig von der **konjunkturellen Entwicklung**, doch insgesamt betrachtet **weitgehend stabil**. Gemäß Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung betrug das Arbeitsvolumen aller Erwerbstätigen (im Sinne der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden) in Österreich 2024 für Haupt- und Zweittätigkeiten zusammen 6,88 Milliarden. Zehn Jahre zuvor – im Jahr 2014 –

lag es bei 6,81 Milliarden. Im Jahr 2004 lag das Arbeitsvolumen wiederum bei 6,78 Milliarden.³

Zu den durchschnittlichen Arbeitszeiten führt der Bericht aus: „In den letzten zehn Jahren ist die durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit pro Person von 35,8 Stunden im Jahr 2014 auf 33,9 Stunden im Jahr 2024 gesunken. Zu Beginn der COVID-19-Pandemie gab es einen erheblichen Rückgang (-1,6 Stunden), auf den kein Anstieg mehr erfolgte.“⁴ Hierzu ist einleitend anzumerken, dass hierbei nur Arbeitsstunden in der Haupttätigkeit (ohne Nebentätigkeiten) betrachtet werden und die **Aussagekraft des Zeitvergleich gerade um die Covid-Krise** herum darunter leidet, dass es **2021 einen Zeitreihenbruch** in den Eurostat-Daten zu Arbeitszeit aufgrund geänderter Definitionen gab. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass der Indikator der durchschnittlichen **tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden** auf die Arbeitszeit in der Referenzwoche der Befragung abzielt und **durch mehrere Effekte verzerrt** wird. Wenn Arbeitnehmer:innen in der Referenzwoche (teils) auf Urlaub sind, Zeitausgleich konsumieren oder krank sind, reduziert dies die Angabe der Arbeitsstunden.

Ein anderes Bild zeigt sich beim Eurostat-Indikator der durchschnittlichen **normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden** in Haupttätigkeit für die Erwerbstätigen von 20 bis 64 Jahren: Der **Rückgang zwischen 2014 und 2024** fällt hier **deutlich niedriger** aus (mit -1,2 Stunden ist der Rückgang um 0,7 Stunden geringer als beim von der Kommission herangezogenen Indikator). Zudem zeigt sich bei diesem Indikator **kein erheblicher Rückgang zwischen 2019 und 2020** (der Wert bleibt mit -0,2 Prozentpunkten weitgehend konstant). Daraus folgt, dass es insbesondere in den Covid-Krisenjahren einen **erheblichen Unterschied** macht, **welcher Indikator betrachtet** wird. Werden Befragungen zu einem Zeitraum durchgeführt, in dem viele Beschäftigte in Kurzarbeit sind, wirkt sich dies erheblich auf die „tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden aus“, aber weniger stark auf die „normalerweise geleisteten Arbeitsstunden“.

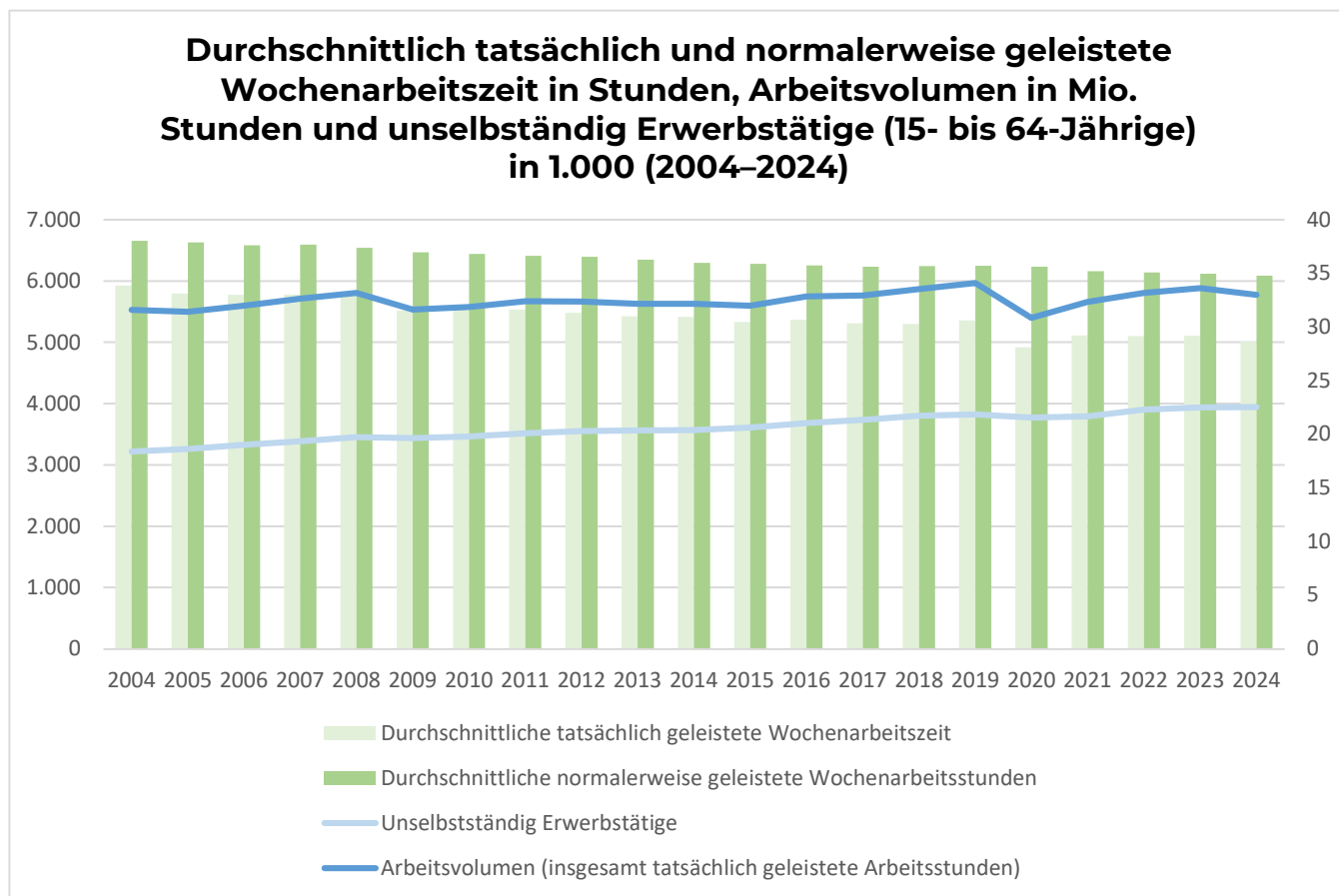
Mit der Aussage „Dies spiegelt einen langfristigen Trend wider, der besonders bei Männern ausgeprägt ist“⁵, scheint der Bericht zu problematisieren, dass es einen langfristigen Trend abnehmender Pro-Kopf-Arbeitsstunden von vollzeitbeschäftigten Männern gibt. Dies implizit als Problem darzustellen, steht jedoch im Widerspruch dazu, dass die Kommission an anderer Stelle „die hohe Beteiligung von Frauen an unbezahlter Pflege- und Betreuungsarbeit“⁶ thematisiert. Um Care-Arbeit gleicher zu verteilen, ist es notwendig, dass Männer einen höheren Anteil davon übernehmen. **Anreize einzufordern**, die darauf hinwirken, dass **Männer in Vollzeit keine Arbeitsstunden reduzieren, wäre hier kontraproduktiv**.

Darüber hinaus lässt sich auch die Aussage des Länderberichts, wonach „die **Arbeitszeiten von Teilzeitbeschäftigten stabil**“⁷ blieben, **nicht mit den Daten in Einklang** bringen. So sind die durchschnittlichen normalerweise geleisteten Arbeitsstunden von 20- bis 64-jährigen Teilzeit-Erwerbstätigen in Österreich von 20,9 Stunden 2014 auf 22,6 Stunden 2024 **deutlich gestiegen**.

ARBEITSVOLUMEN VERTEILT SICH AUF MEHR PERSONEN

Von einer steigenden Teilzeitquote auf ein sinkendes Arbeitsvolumen zu schließen, wie das in der öffentlichen Diskussion immer wieder suggeriert wird, steht im Widerspruch zu empirischen Befunden. Die steigende Anzahl an Teilzeitbeschäftigten bedeutet, dass zwar die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit pro Person zurückgeht. Aufgrund der **steigenden Beschäftigungsquote bleibt das Ausmaß des geleisteten Arbeitsvolumens**, also die Zahl der insgesamt erbrachten Arbeitsstunden, über einen längeren Zeitraum (abgesehen von

krisen- und konjunkturbedingten Einbrüchen) **jedoch weitgehend stabil**. Dies verdeutlicht folgende Grafik, die sich auf die unselbständig Erwerbstätigen im Alter von 15 bis 64 Jahren in Österreich bezieht. Insgesamt bedeutet der Anstieg der Teilzeitarbeit bei gleichzeitig steigender Beschäftigungsquote, dass sich das Arbeitsvolumen auf mehr Personen verteilt.⁸

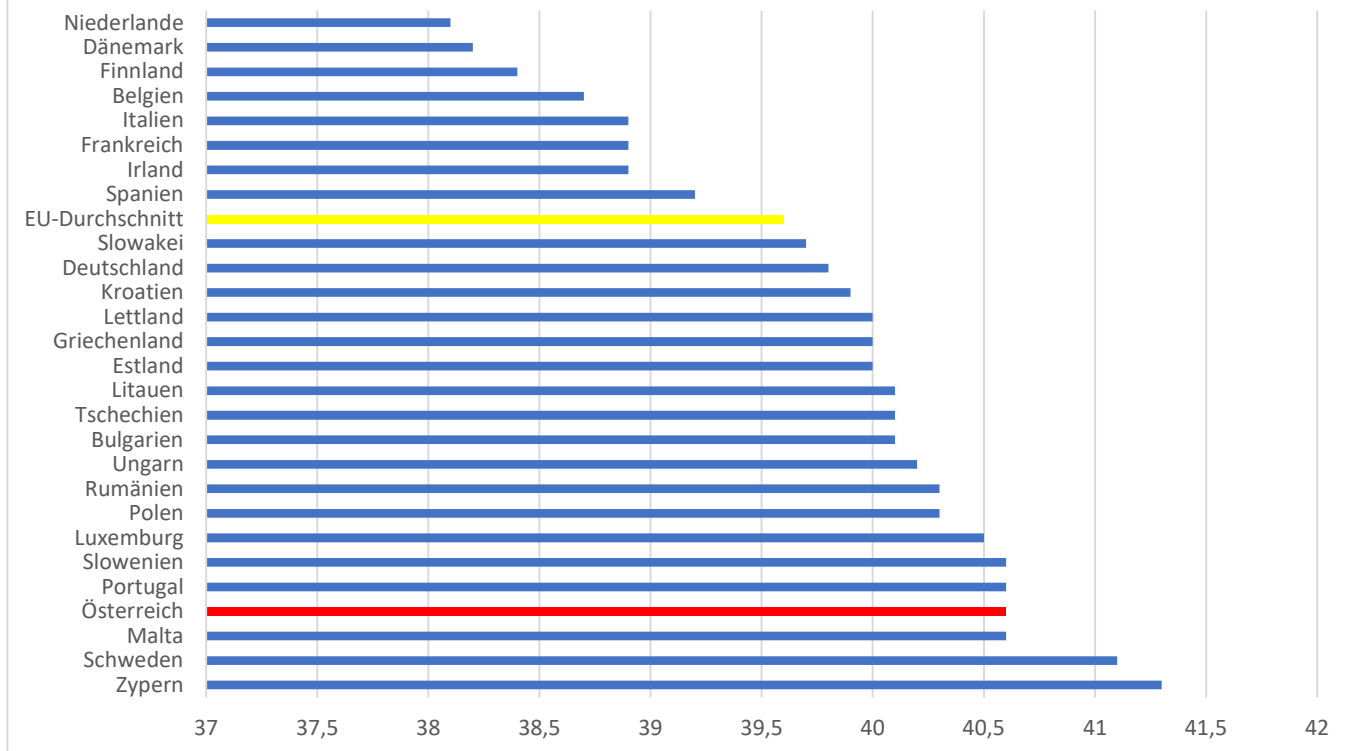


QUELLE: STATISTIK AUSTRIA (2025), MIKROZENSUS-ARBEITSKRÄFTEERHEBUNG.⁹

DAS TATSÄCHLICHE PROBLEM: HÖCHST UNGLEICH VERTEILTE ARBEITSZEITEN

Die Problemlagen bei den Arbeitszeiten in Österreich liegen also nicht darin, dass vermeintlich zu geringe Anreize bestünden, länger zu arbeiten. Vielmehr besteht die Schiefelage in der höchst ungleichen Verteilung der Erwerbsarbeitszeit. Die im Schnitt normalerweise geleisteten **Arbeitsstunden pro Woche der Vollzeit-Arbeitnehmer:innen** gehören mit 40,6 Stunden – gemeinsam mit jenen in Malta, Portugal und Slowenien – zu den **drittlängsten in der EU** (siehe Grafik).

Durchschnittliche normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden von Vollzeit-Arbeitnehmer:innen (20 bis 64 Jahre) in Hauptbeschäftigung, 2024



QUELLE: EUROSTAT (2026).¹⁰

Gemäß dem Arbeitsklima Index der AK Oberösterreich sind rund die Hälfte der Arbeitnehmer:innen, die oft Überstunden leisten müssen, (stark) durch Zeitdruck belastet.¹¹ Darüber hinaus bleiben **viele geleistete Überstunden unvergütet**. Laut der Arbeitskräfteerhebung wurden 2024 42,3 Mio. der knapp 169 Mio. geleisteten Mehr- und Überstunden weder in Freizeit noch in Bezahlung abgegolten. Das entspricht einem Entfall an Einkommen von knapp 2,3 Mrd. Euro jährlich.¹²

Dem gegenüber steht ein beträchtliches **unterausgeschöpftes Potenzial an Erwerbsarbeitsstunden** mit Blick auf Arbeitsuchende, die „stille Reserve“ auf dem Arbeitsmarkt und jene Teilzeitbeschäftigten, die gern mehr Arbeitsstunden hätten, aber denen dies aufgrund von Betreuungsverpflichtungen nicht möglich ist oder die kein entsprechendes Angebot vorfinden.

Im Sinne einer **evidenzgestützten Analyse** sind Empfehlungen im Rahmen des Europäischen Semesters gefordert, wenn es darum geht, die **Erwerbsarbeitszeit ausgewogener zu verteilen**.

KONTAKT

AK Wien - Abteilung für Sozialpolitik, Abteilung für Frauen und Gleichstellung
carina.altreiter@akwien.at, nikolai.soukup@akwien.at

¹ Rat der EU (2025): [Empfehlung des Rates zur Wirtschafts-, Sozial-, Beschäftigungs-, Struktur- und Haushaltspolitik Österreichs](#). 10980/25, Erwägungsgrund 37, S. 20.

² Ebd., Empfehlung 5, S. 24.

³ Statistik Austria (2025): AZ9 Tatsächlich geleistete Arbeitsstunden (Arbeitsvolumen) nach Haupt-, Zweittätigkeit bzw. Beschäftigungsausmaß seit 2004. In: [Statistik Austria: Detailtabellen zu geleisteter Arbeitszeit, Arbeitsvolumen, Überstunden – Zeitreihen AKE 2024](#).

⁴ Europäische Kommission (2025): Länderbericht 2025 – Österreich. SWD(2025) 220 final. Brüssel, S. 95.

⁵ Ebd.

⁶ Ebd., S. 96.

⁷ Ebd., S. 95.

⁸ Altreiter, Carina/Glassner, Vera (2026, im Erscheinen): Grenzen der Verfügbarkeit. Eine Kritik der Forderungen nach Arbeitszeitverlängerung. In: WISO 1/2026.

⁹ 2021: Zeitreihenbruch aufgrund von Erhebungsumstellung; 2024: Änderung bei ganzwöchigen Abwesenheiten in der Referenzwoche bei der tatsächlich geleisteten Arbeitszeit.

¹⁰ Abweichende Definitionen bei Spanien und Frankreich.

¹¹ AK Oberösterreich (2025): [Der Arbeitsklima Index zeigt: Normal war gestern](#). 25.2.2025.

¹² Muckenhuber, Mattias (2025): [Unbezahlte Überstunden: Lohnraub-Volumen noch größer als gedacht](#). In: A&W Blog. 31.3.2025.